

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburger Spaziergänge und Ausflüge

Strackerjan, Ludwig

Oldenburg, 1900

2. Blankenburg-Iprump-Brokdeich-Wüstring.

urn:nbn:de:gbv:45:1-18525

Kaffeehauses, des sog. Roten Hauses (40 M.). Hier befindet sich an der Südgrenze des Gartens ein Fußpfad, der auf den Kirchpfad stößt, der sich r. am Garten hinzieht und am Nordende über Ackerland bis zum Fahrwege führt, der von der Chaussee beim Donner=Schweer=Kruge nach Ohmstede=Waterende abbiegt. Darauf r. und in 5 bei dem letzten Hause nicht l. sondern geradeaus auf dem Feldwege über das Ackerland; sodann gleich r. bei einem Übertritt wieder auf den Kirchweg bis auf den Fahrweg bei Ohmstede=Loherende, r. ist eine Ziegelei, an dieser entlang, bis nach 3 bei zwei Eichen geradeaus der Fußweg wieder abbiegt und zum Fahrwege über den Klein=Bornhorster Esch geleitet. Hier bietet sich eine hübsche Rundschau. Geradeaus Kloster Blankenburg und dahinter das Wüstenland bis zu den Anhöhen der Delmenhorster Geest. Im Winter tönt von den überschwemmten Huntewiesen der Lärm der wilden Gänse herauf.

Nun durch das Dorf Kleinbornhorst (6,3 km) nördlich bis zur Chaussee an der Stelle, wo der Deichzug des zweiten Deichbandes beginnt und in der Ferne die Marsch sichtbar wird. Auf der Chaussee zurück, das Ganze ohne Aufenthalt in ca. 3 Stunden.

2. Blankenburg, Sprump, der Brofdeich und Wüstring.

Diese Wanderung führt den alten Postweg entlang, den vor Eröffnung der Tweelbäker Chaussee im Sommer alle Reisende von und nach Bremen einschlagen mußten, während im Winter der Weg über Bümmerstede und die Dsenberge führte.

Von Oldenburg über die Cäcilienbrücke und gleich hinter Oldmanns Dampfmühle l. auf dem „Wüstenlander Fußpfade“, bis man in spitzem Winkel auf einen großen Fahrweg, den „Langenweg“ stößt, dann auf diesem an der Warpspinnerei, der Glashütte und dem Gute Drielake vorbei — von der Brücke an heißt der jetzt chausseeartige Weg Klambäker Weg — bis auf einen Deich, Anfang des Osterburger Neuenweges. Die Chaussee geht geradeaus nach Holle und über Neuenkoop nach Berne. Nach 66 führt r. die Zweigchaussee nach Wüstring ab. Nach Blankenburg gehen wir beim Neuenwege auf dem Deiche l. bis zum Eingang in das Blankenburger Holz. Man geht entweder gleich bei der äußersten Ecke des Holzes hinein oder auf dem Deiche weiter bis r. das Fahrheck erscheint. Durch das Holz hindurch und wieder auf den Deich an Blankenburg vorbei r. zum Wirtshause (6 km) und dann, dem Fahrweg folgend,

auf den Deich und in 20 nach Sprump, nun r. auf dem Fahrwege — Brokdeich — bis wir wieder die Chaussee erreichen, die l. nach Holle, geradeaus nach Wüstring, gleich r. nach Oldenburg führt. Bis Wüstring ca. 3 Stunden.

Das Blankenburger Holz besteht meist aus Eichen und empfängt durch seine niedrige Lage einen besonderen Charakter; hie und da tritt Sumpf-Flora in den Wald hinein. Vom Holze über Blankenburg und Sprump nach Wüstring gewahrt man eine weite sumpfige grasreiche Niederung, die nur im Hochsommer, und auch dann nicht immer, wasserfrei ist. Im Hochsommer aber ist der Graswuchs sehr üppig und die Art der Heugewinnung, zum teil aus dem Wasser heraus und durch Schiffe vermittelt, bietet manches Eigentümliche. Im Frühling wimmelt es von wilden und zahmen Wasservögeln, und die zahmen, d. i. Gänse und Enten, bleiben der Landschaft das ganze Jahr treu. Nach längerem Regenwetter sind Teile des Weges schlecht zu passieren.

Blankenburg war ehemals ein Nonnenkloster, 1294 von fünf Dienstmannen des Erzbischofs von Bremen gestiftet. Die Nonnen gehörten zum Prediger-Orden der Dominikaner. Nach der Reformation wurde das Kloster eingezogen und in ein gräßliches Borwerk umgewandelt. Graf Anton Günther stiftete dort 1632 ein Armen- und Waisenhaus, das nach mehrfachen Umgestaltungen jetzt wesentlich zu einem Asyl für unheilbare Irre geworden ist. Von den alten Klostergebäuden sind noch Reste in der Wohnung des Verwalters enthalten, die Gebäude für Aufbewahrung der Irren sind in den Jahren 1859—60 und 1875—78, Kirche nebst Turm 1867—68 erbaut. Der Platz vor der Anstalt, mit stattlichen Linden und mit Bosquets geziert, zur Seite eine große Bräse, macht einen freundlichen Eindruck.

L. beim Hause geht der Weg zu einer von der Anstalt unterhaltenen Fähre über die Hunte, sodas man den Rückweg auch am linken Hunteufer durch die Wiesen machen kann.

Der Brokdeich, welcher von der Hunte nach Wüstring führt, war ehemals, bevor die Blankenburger Gemarkung mit einem rechten Winterdeiche umschlossen war, der eigentliche Winterdeich für das Wüsteland (Holle und Neuenhuntof) und das Stedingerland, aber er erfüllte seinen Zweck nur

schlecht. Aus lockerem Material errichtet, gab er dem Andrang des Wasser nur zu leicht nach. Die anstürmende Flut riß nicht nur breite Lücken in den Deich, sondern wühlte auch auf der anderen Seite große und tiefe Löcher in den Boden. Den ganzen Brokdeich entlang bald links bald rechts blinken diese „Braken“ aus dem Grün hervor, und der ursprünglich gerade Deich windet sich jetzt in Schlangenlinien zwischen ihnen durch. Jetzt ist der Brokdeich nur noch Sielscheidung, d. i. der schützende Damm zwischen zwei Abwässerungsbezirken, der Blankenburger und der Holler Sielacht. Am Brokdeich liegt das alte Gut Brokdeich, der Stammsitz der gräflichen Familie von Münnich.

Einkehr kann man halten in Blankenburg oder besser im Wirtshause zu Sprump und Wüstring.

Am meisten empfiehlt sich, die Tour am Morgen von Wüstring aus zu machen. Man hat alsdann vom Blankenburger Holze an eine hübsche Aussicht auf Oldenburg.

3. Hundsmühlen und Mosles-Höhe.

Wir gehen zur Osternburg herunter und beim Wegweiser am Kreuzwege r. die münsterländische Chaussee. Nach 45 Minuten erscheint r. der Kavallerie-Exerzierplatz und gleich darauf bezeichnen einige Sandhügel die Stelle, wo sich ehemals der herrschaftliche Richtplatz befunden haben soll und Mörder und Diebe mit Rad oder Schwert zu Tode gebracht wurden. Gerade vor der Chaussee liegt das Wirtshaus „Courier von Bümmerstede“ (4 km). Die einzelnen Häuser heißen indessen Kreienbrück von der gleich darauf folgenden Brücke über der Hunte. Die Chaussee durchschneidet die Tugeler Marsch, wo im Jahre 1270 der Graf von Oldenburg seinen Rivalen, den Ritter Röbbke von Westerholt, besiegte und gefangen in den Turm nach Oldenburg brachte. Auf des Grafen Seite war damals der Anführer der Reiterei Johann von Mansingen, ein sehr starker Mann, der des Fußvolkes Oltmann von Beverbäcke, der im Sumpfe zwischen der Stadt und Donnerschwee seine Burg hatte.